

Zusammenarbeit mit Förderlehrer

Beitrag von „Frapp“ vom 6. Februar 2020 22:31

Zitat von Palim

Nicht bei jeder Frage braucht es ein mehrstündiges Beratungsgespräch mit Anfahrt und Kollegium sowie Elternschaft am Tisch. Manchmal würde vielleicht eine E-Mail ausreichen, sodass man daraufhin entweder den Link auf die grundlegenden Informationen erhalten würde oder eine fachkompetente Antwort oder eben doch ein Beratungsangebot. Da könnte man Digitalisierung sicherlich sinnvoll nutzen, um Lehrkräfte in ihrer Arbeit zu stärken.

Hahaha! 😅 Alle haben meine Telefonnummer und E-Mail-Adresse. Dass da Lehrer wegen einer Frage von sich aus auf mich zukommen, kann ich in einem Schuljahr an einer Hand abzählen. Das passiert praktisch gar nicht. Da sind es eher die Eltern, die mal eine Frage haben oder sich melden.

Hier in den Thread merkt man sehr schön, wie die Erwartungen an Beratung auseinandergehen. Die einen bekommen praktisch von Tag 1 an umfassendes Infomaterial, was sie eigentlich gar nicht haben wollen. Erst einmal ankommen lassen. Dann das andere Extrem, wo man gerne allgemeines Infomaterial im Vorhinein hätte und sich eine engere Betreuung wünscht. Als Berater kann man in diesem Feld mit den ganzen (unausgesprochenen) Erwartungen doch nur

verlieren. 

Zitat von Palim

Wenn die Beratungsleistung 1 Std. pro Schuljahr ausmacht, ist damit wenig geholfen, dann reicht die Zeit knapp, das Dringendste zu besprechen.

Um so sinnvoller wäre es, grundlegende Informationen vorab erhalten zu können. Dann kann man diese aus dem Gespräch heraushalten.

Gleiches würde für Checklisten o.a. gelten.

Eltern fragen in diesen Gesprächen, was sie für ihr Kind noch tun könnten.

Da darf es ruhig einen Katalog an Möglichkeiten geben, die man zur Hand hat, sodass man daran entlang dann im Gespräch sinnvolle Maßnahmen auswählen kann.

Ich bin in Hessen. Ich habe definitiv mehr Zeit als eine Stunde pro Beratung. Wird ein Kind neu eingeschult oder wechselt die Schule hat man auch mal zwei, drei Termine recht früh im

Schuljahr oder vor dem Beginn mit längerer Hospitationszeit. Zur Zeit schreibe ich Kurzgutachten (drei Seiten) für den Wechsel zur weiterführenden Schule als Vorlage für runde Tische an der aufnehmenden Schule, wo am Ende auf einer halben Seite die wichtigsten Punkte für die Schüler stehen. Das ist einfach in Niedersachsen so mies mit dem mobilen Dienst.

Wieso fragen die Eltern nicht die Beratungslehrkraft nach den Möglichkeiten für eine weitere Förderung oder wird auf sie verwiesen? Das ist doch eigentlich auch unser Part. Das kann ja sowohl etwas schulisches wie außerschulisches sein.